



GEDENKEN 2021

Veranstaltungen
zum Tag des Gedenkens
an die Opfer
des Nationalsozialismus

Impressum

Herausgeber:

Hendrik Hering

Präsident des Landtags Rheinland-Pfalz

Verantwortlich:

Volker Perne

Leiter der Abteilung Kommunikation

Redaktion:

Elke Steinwand

Titelbild:

Ausstellungsraum in der ehemaligen Emaillewarenfabrik Oskar Schindlers in Krakau

© Muzeum Historyczne Miasta Krakowa

Druck:

Bastian Druck und Verlag GmbH, Föhren

Copyright:

Landtag Rheinland-Pfalz, Dezember 2020

www.landtag.rlp.de

„Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen: darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.“ Die klare Botschaft des italienischen Schriftstellers und Holocaustüberlebenden Primo Levi ist heute aktueller denn je.

Seit März müssen wir wegen der Corona-Pandemie auf viel Gewohntes verzichten. Gemeinsam möchten der Landtag Rheinland-Pfalz und die Stadt Mainz ein Zeichen setzen: Der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus findet statt – wenn auch in anderer Form. Unser großer Dank geht an all diejenigen, die ihre Planungen zum Gedenktag aller Ungewissheit zum Trotz mit Einfallsreichtum und Kreativität vorangetrieben haben. Sie finden in diesem Heft Online-Veranstaltungen, Lesungen, Vorträge und vieles mehr. Soweit nicht anders angegeben, sind die Veranstaltungen kostenlos. Bei Redaktionsschluss dieses Programmheftes stand noch nicht fest, wie sich die Pandemie-Lage im Einzelnen konkret auswirken wird. Informieren Sie sich daher bitte vor Ihrer Teilnahme bei den angegebenen Info-Adressen oder -Telefonnummern.

Schoah-Überlebende wie Primo Levi oder Nisia Horowitz-Karakulska, die letzte polnische Überlebende von Schindlers Liste, die am 27. Januar beim Online-Gedenken des Landtags in einer Videobotschaft sprechen wird, haben in dieser für viele Menschen schweren und ungewissen Zeit einen unmissverständlichen Auftrag an uns: Üben wir Mitmenschlichkeit und Solidarität mit den Schwachen. Machen wir uns bewusst, dass das System der nationalsozialistischen Diktatur hauptsächlich durch Mitläuferschaft und Mittäterschaft funktioniert hat. Schweigen wir daher nicht, sondern werden wir laut, wenn auf den Straßen antisemitische Verschwörungstheorien geäußert werden und Menschen ausgegrenzt werden. Halten wir dagegen, wenn die Namen von Holocaust-Opfern öffentlich instrumentalisiert werden. Setzen wir uns ein gegen Hass, Hetze und Gewalt und für das solidarische Miteinander in unserer Demokratie.

Bleiben Sie gesund!



Hendrik Hering
Präsident des Landtags
Rheinland-Pfalz



Michael Ebling
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Mainz

Inhalt

Landtag Rheinland-Pfalz	5
Landeshauptstadt Mainz	6 – 24
Alzey	25
Andernach	26 – 27
Bad Bergzabern	28
Bingen	29
Hinzert	30
Ingelheim	31
Klingenmünster	32
Koblenz	33 – 34
Ludwigshafen	35
Osthofen	36 – 39
Speyer	40
Trier	41

Gedenkveranstaltung des Landtags Rheinland-Pfalz

Zeit:

Mittwoch, 27. Januar 2021, 11.00 Uhr

Ort:

Livestream auf www.landtag.rlp.de



© Foto: Gosia Musielak

Das zentrale Gedenken des Landes findet als online-Veranstaltung statt.

Den Auftakt bildet ein Schülerprojekt des Staatstheaters Mainz zum Thema Zeitzeugen.

Im Mittelpunkt steht der Zeitzeugenbericht der letzten polnischen Überlebenden von Schindlers Liste, Nusia Horowitz-Karakulska, die in Krakau lebt. Sie stammt aus einer bürgerlichen jüdischen Familie, die 1941 ins Krakauer Ghetto deportiert wurde. 1943 kam die 12-jährige ins Zwangsarbeiterlager und spätere KZ Plaszow und musste Zwangsarbeit leisten. 1944 wurde sie ins KZ Auschwitz deportiert. Zweimal wurde Nusia zur Vergasung ins Krematorium geschickt, konnte sich verstecken und überlebte. Oskar Schindler suchte das Mädchen zur Arbeit in seiner Metall-Fabrik in Brännlitz aus und rettete ihr damit das Leben. Zum Kriegsende 1945 wurde sie befreit.

Landtagspräsident Hendrik Hering und Ministerpräsidentin Malu Dreyer führen im Anschluss ein Gespräch mit jüdischen Studierenden aus Rheinland-Pfalz.

Moderation: Shahrzad Eden Osterer

Musikalische Mitgestaltung:

Johanna Melchiori, Violine

Ulrike Krämer, Klavier

Veranstalter: Landtag Rheinland-Pfalz

VERSCHWEIGEN – VERURTEILEN

**Verfolgung von Homosexualität in Rheinland-Pfalz
von 1946 bis 1973**

Ausstellungseröffnung:
Sonntag, 17. Januar 2021, 18.00 Uhr

Ausstellungsdauer:
17. Januar bis 7. Februar 2021

Öffnungszeiten und Ort:
Werden rechtzeitig in der Tagespresse bekannt gegeben.

Die Ausstellung „Verschweigen – Verurteilen“ präsentiert die Ergebnisse der Forschungsarbeiten des Instituts für Zeitgeschichte München – Berlin und der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld über die Verfolgung von Homosexualität in der Zeit von 1946 bis 1973.

Sie zeigt die strafrechtliche Verfolgung von schwulen Männern und die Diskriminierung lesbischer Frauen sowie deren Lebensumstände in Rheinland-Pfalz in dieser Zeit.

Führungen durch die Ausstellung mit dem Sprecher von Queernet Rheinland-Pfalz e. V., Joachim Schulte, finden statt am 28. Januar und am 5. Februar 2021, jeweils ab 18.30 Uhr.



Anmeldung zur Ausstellungseröffnung und zu den Führungen ist erforderlich an: erinnerung@ente-bagdad.de

Veranstaltende: FC Ente Bagdad und QueerNet Rheinland-Pfalz e. V. in Kooperation mit dem 1. FSV Mainz 05 und dem Landessportbund Rheinland-Pfalz

Visiting the Past – Von New York nach Essenheim

Dokumentarfilm von Barbara Trottnow

Zeit:

Mittwoch, 20. Januar 2021, 17.30 Uhr

Ort:

Capitol Filmtheater, Neubrunnenstraße 9, 55116 Mainz



Der Film begleitet Joan Salomon, 1945 in New York geboren, bei einem Besuch in Essenheim. Ihre jüdische Familie musste das rheinhessische Dorf 1934 verlassen, die Anfeindungen waren nach der „Machtergreifung“ durch die Nazis zu groß geworden. Nur Joan Salomons Mutter Helina Mayer gelang es, nach Amerika auszuwandern, ihre Großmutter und ihre Tante kamen im Konzentrationslager ums Leben.

Der Film beschreibt den Wunsch nach Heimat, die Suche nach der Herkunft, aber auch den Umgang mit der Vergangenheit bei denen, die nie weg waren.

Anschließend Gespräch mit der Regisseurin.

Reservierung erforderlich unter:

www.programmkinos-mainz.de/reservierung/

Veranstaltende: Frauenbüro und Kulturabteilung der
Landeshauptstadt Mainz und Haus
des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz

Mainzer Erinnerungswochen

Zeit:

Bundesliga-Spieltag 22. bis 24. Januar 2021 – Spieltag und -zeit werden kurzfristig von der DFL bekannt gegeben

Ort:

Opel Arena, Eugen-Salomon-Straße 1, 55128 Mainz

Die „Mainzer Erinnerungswochen“ vom 17. Januar bis 9. Februar 2021 rund um den Erinnerungstag zum 27. Januar im deutschen Fußball erleben beim Heimspiel des 1. FSV Mainz 05 gegen RB Leipzig einen ihrer zahlreichen Höhepunkte.

Vor dem Anpfiff des Spiels werden die Präsidenten beider Clubs eine Ansprache anlässlich des Erinnerungstages im deutschen Fußball halten.

Für die Teilnahme im Stadion ist eine Eintrittskarte für das Heimspiel in der Opel-Arena erforderlich.

Veranstaltende: 1. FSV Mainz 05 in Kooperation mit dem FC Ente Bagdad, QueerNet Rheinland-Pfalz e. V., dem Fanprojekt Mainz, den Supporters und der Fanabteilung von Mainz 05



Post ins gelobte Land

Historischer Vortrag und literaturhistorische Einführung von Hans Berkessel mit anschließender Lesung der Erzählung „Post ins gelobte Land“ von Anna Seghers mit der Mainzer Staatschauspielerin Gaby Reichardt

Zeit:

Sonntag, 24. Januar 2021, 18.00 Uhr

Ort:

Mainzer Kammerspiele, Malakoff Passage,
Rheinstraße 4, 55116 Mainz



Anna Seghers mit ihrem Vater Isidor Reiling, um 1924
© Akademie der Künste,
Anne Radvanyi, Berlin

Anna Seghers, geboren 1900 als Netty Reiling, wuchs in Mainz in einem jüdischen Elternhaus auf. Die „Machtergreifung“ Hitlers und seiner NSDAP 1933 zwang die als Jüdin, Kommunistin und links engagierte Autorin gleich mehrfach bedrohte Schriftstellerin zur Flucht.

In ihrer Erzählung „Post ins gelobte Land“, die um 1944 in mexikanischen Exil entstanden ist, erzählt sie die Geschichte des

Juden Jakob Levi, der vor dem Ersten Weltkrieg als erfolgreicher Augenarzt in Paris praktizierte. Sein Vater Jonathan, der seinen Lebensabend in einem Jerusalemer Altenheim verbringt, öffnet regelmäßig Briefe aus Paris – aber stammen diese wirklich von Jakob?

Eine Anmeldung mit Angabe der Kontaktdaten ist erforderlich. Die Durchführung der Veranstaltung hängt von den jeweils geltenden Vorschriften zu Covid 19 ab.

Anmeldung per E-Mail: cornelia.dold@haus-des-erinnerns-mainz.de oder Tel. 0 61 31 – 617 74 47

Infos: www.haus-des-erinnerns-mainz.de

Veranstaltende: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz in Kooperation mit dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V. und der Anna-Seghers-Gesellschaft Berlin und Mainz e. V.

Auf den Spuren des Nationalsozialismus durch Mainz

Zeit:

Sonntag, 24. Januar 2021, 11.00 bis 13.00 Uhr

Ort:

Treffpunkt Schillerplatz am Fastnachtsbrunnen

Der Rundgang führt zu Stätten, die mit der Zeit des Nationalsozialismus in Zusammenhang stehen. Die Themen reichen von der „Machtergreifung“ und Gleichschaltung 1933 über die Entmachtung des Stadtrats, die Zerschlagung der Gewerkschaften und Arbeiterparteien, die schrittweise Entrechtung und wirtschaftliche Ausschaltung der Juden sowie die Zerstörung der Synagogen bis zur Deportation und Ermordung der Sinti und Juden.

Eine Anmeldung ist erforderlich mit Angabe der Kontaktdaten. Die Durchführung des Rundgangs hängt von den jeweils geltenden Vorschriften zu Covid 19 ab.

E-Mail zur Anmeldung und bei Fragen:
rundgang@sozialgeschichte-mainz.de

Infos: www.sozialgeschichte-mainz.de

**Veranstaltende: Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V. und
Institut für Geschichtliche Landeskunde an
der Universität Mainz e. V.**



Blick auf den Schillerplatz anlässlich der Übergabe des Osterhofes als Mainzer „Braunes Haus“ an die NSDAP durch die Stadt Mainz am 23.04.1933 © Stadtarchiv Mainz

Was sind das für Menschen!?

NS-Täter und ihre Helfer in der Wahrnehmung ihrer Opfer

Ausstellungsdauer:

25. Januar bis 2. Februar 2021

Ort:

Christuskirche Mainz, Kaiserstraße 56, 55116 Mainz

„Die meisten Opfer sind den Tätern nicht begegnet“ (Ignacy Golik) – und umgekehrt: Auch die Täter kannten die Opfer in an allermeisten Fällen nicht. Dies war einer der begünstigenden Faktoren für ihr brutales Verhalten und die Entmenschlichung der Opfer. Viele Täter befanden sich im „Graubereich“, d. h. solche, die gezwungenermaßen oder, um zu überleben, zu Tätern wurden. Nicht wenige Opfer hatten es oft mit solchen „Zwischentäterinnen“ und „Zwischentätern“ zu tun (Theodor Eicke: „Der schlimmste Feind des Häftlings darf nicht der SS-Mann sein, sondern der Mithäftling.“) Auch nach dem Krieg sind Überlebende den Deutschen oftmals erneut in der Rolle von Opfern begegnet: z. B. bei der in sehr vielen Fällen erfolgten Zurückweisung von Anträgen auf Entschädigungsleistungen aufgrund von durch die Verfolgung und Internierung verursachten Beeinträchtigungen der Erwerbsfähigkeit und psychischen Langzeitfolgen.

Ökumenischer Gedenkgottesdienst

Zeit: Sonntag, 24. Januar 2021, 19.00 Uhr

Ort: Katholische Hochschulgemeinde Mainz,
Saarstraße 20, 55116 Mainz

Hinweis

Aufgrund der Pandemie wird es in diesem Jahr keine Ausstellungseröffnung und keine weiteren Ausstellungsstationen geben.

Infos: Alois Bauer, Tel. 06131 – 25 32 63



Veranstalter: Ökumenische Arbeitsgruppe
Gedenktag 27. Januar

Spuren der Vernichtung inmitten der Gegenwart

Doron Rabinovici und Lutz Raphael

Zeit:

Dienstag, 26. Januar 2021, 18.00 Uhr

Ort:

Livestream auf www.adwmainz.de und Live-Chat auf Youtube



Doron Rabinovici



Lutz Raphael

Taugt noch die alte Parole „Wehret den Anfängen“ oder ist sie längst schon überholt? Ist die Erinnerung, die es wachzuhalten gilt, nur die Schrift an der Wand, ein Menetekel der Vergangenheit – oder sucht sie uns

bereits heim? Welche Relevanz hat das Gedenken an die Befreiung von Auschwitz für unsere Gegenwart?

Diese Fragen erörtern Doron Rabinovici und Lutz Raphael in einem Gespräch und im Live-Chat mit den Zuhörern.

Doron Rabinovici, 1961 in Tel Aviv geboren, in Wien aufgewachsen, ist Schriftsteller und Historiker. In Österreich hat er immer wieder prominent Position gegen Rassismus und Antisemitismus bezogen. Für sein Werk wurde er zuletzt mit dem Anton-Wildgans-Preis und dem Ehrenpreis des österreichischen Buchhandels für Toleranz in Denken und Handeln ausgezeichnet.

Lutz Raphael, geboren 1955, ist Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Trier, Gastprofessuren führten ihn u. a. nach Oxford und Paris. 2013 erhielt er den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG.

Information und Anmeldungen unter E-Mail:
veranstaltungen@adwmainz.de

**Veranstalter: Akademie der Wissenschaften und der Literatur,
Mainz**

Weg des Gedenkens und der Besinnung

Zeit:

Mittwoch, 27. Januar 2021, 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr

Ort:

Treffpunkt und Beginn des Rundgangs am Hauptbahnhof Mainz

Die Elisabeth-von-Thüringen-Schule befand sich bis vor wenigen Jahren in dem Teil der Neustadt, in dem viele jüdische Familien lebten. Hier befinden sich Gebäude und Wege, die Zeugen der Verfolgung und Deportation jüdischer Menschen wurden.

Obwohl die Elisabeth-von-Thüringen-Schule ihren Standort verlegt hat, hält sie an der jährlichen Erinnerung fest und führt den „Weg des Gedenkens und der Besinnung“ in der Mainzer Neustadt durch.



Ehemalige Gestapo-Zentrale,
Kaiserstraße 31

Junge Menschen, die sich heute auf ihren Beruf als Erzieher/-in vorbereiten, wollen am 27. Januar 2021 mit einem „Gang der Erinnerung“ an die Verbrechen an jüdischen Menschen erinnern und mit einem Friedensgebet zu Verständigung und Toleranz aufrufen. An ausgewählten Standorten werden Zeitzeugenberichte mit Hinweisen auf die jeweiligen Ereignisse vorgetragen.



Goetheschule,
Scheffelstraße 2

Information:

Elisabeth-von-Thüringen-Schule,
Direktor Jürgen Weiler,
Tel. 06131 – 14407830
Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit, Pfarrer i. R. Wolfgang
Drewello, Tel. 06131 – 9209999

Veranstaltende: Elisabeth-von-Thüringen-Schule in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Mainz e. V.

Unterdrückt und versperrt: Lesbische Liebe während des Nationalsozialismus und in der frühen Bundesrepublik

Vortrag von der Historikerin Dr. Kirsten Plötz



Dr. Kirsten Plötz

Zeit:

Freitag, 29. Januar 2021, 19.30 Uhr

Ort:

17. Januar bis 7. Februar 2021

Öffnungszeiten und Ort:

Haus am Dom, Liebfrauenplatz 8,
55116 Mainz

Das sogenannte „Sittengesetz“ sah jede außereheliche Sexualität, die nicht der Kinderzeugung diene, als verwerflich an. Im Nationalsozialismus wurde das „Sittengesetz“ – u. a. mit Rassismus vermischt – erbarmungslos durchgesetzt. Allerdings waren 1933 bis 1945 nicht die Ehe, sondern die Kinderzeugung für die „Volksgemeinschaft“ und Ausgrenzung der Diffamierten bis hin zum Mord zentral.

Ab 1945 war das „Sittengesetz“ in Westdeutschland eine Grundlage sowohl des Straf- als auch des Ehe- und Familienrechts. Nun wurde die Ehe ins Zentrum gestellt. Als Begründung galt jetzt die katholische Soziallehre. Lesbische Liebe war relativ unsichtbar und wurde gleichzeitig bestraft, unterdrückt, versperrt. Im Falle der Scheidung drohte Müttern mit lesbischen Beziehungen der Sorgerechtsentzug.

Anmeldung per E-Mail an:

erinnerung@ente-bagdad.de erforderlich.

Veranstaltende: FC Ente Bagdad und QueerNet Rheinland-Pfalz e. V. in Kooperation mit dem Erbacher Hof, der Akademie des Bistums Mainz, dem 1. FSV Mainz 05 und dem Landessportbund Rheinland-Pfalz

FC Ente Bagdad gegen Regenbogenteam

Zeit:

Samstag, 30. Januar 2021, 16.30 Uhr

Ort:

Enten-Arena, Ulrichstraße 38, 55128 Mainz-Bretzenheim



Anlässlich des Erinnerungstags im deutschen Fußball findet unter dem Motto „Gemeinsam für Erinnerung und Vielfalt“ ein Fußballspiel des FC Ente Bagdad gegen ein Regenbogenteam statt.

Die Mannschaften setzen sich zusammen aus einem multikulturellen Team vieler Nationalitäten und Religionen auf Seiten des FC Ente Bagdad sowie einem bunten Regenbogenteam aus der queeren Szene.

Anmeldung per E-Mail an:

erinnerung@ente-bagdad.de ist erforderlich.

Veranstaltende: FC Ente Bagdad und QueerNet Rheinland-Pfalz e. V. in Kooperation mit dem Landessportbund Rheinland-Pfalz

Entartet oder Exil – Künstler in der Zeit des Nationalsozialismus

Zeit:

Sonntag, 31. Januar 2021,
10.30 Uhr, 11.30 Uhr, 14.30 Uhr und 15.30 Uhr

Ort:

Landesmuseum Mainz, Große Bleiche 49 – 51, 55116 Mainz



Max Beckmann, Vor dem Kostümfest, 1945
© GDKE RLP, Landesmuseum Mainz
Foto: Ursula Rudischer

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden zahlreiche Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern aus öffentlichen Sammlungen entfernt. Ein Teil dieser Werke wurde 1937 in der Feme-Ausstellung „Entartete Kunst“ in München gezeigt. Zu diesen Exponaten zählte auch eine Fassung der „Großen Knienden“ von Wilhelm Lehmbruck aus dem Jahr 1911. Heute steht diese bedeutende Skulptur im Landesmuseum Mainz und bildet dort den Blickpunkt der Sammlung moderner Kunst.

In dem Rundgang durch die Sammlung der Moderne werden einst als „entartet“ beschlagnahmte Werke wie die „Große Kniende“ vorgestellt. Auch das Schicksal der Künstler wird thematisiert: Wer mit Berufsverbot belegt wurde, malte oft in der „inneren Emigration“ weiter oder ging ins Exil, wie z. B. Max Beckmann.

Die Führungen dauern jeweils etwa 30 Minuten, die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Um Anmeldung bis 27.01.2021 wird gebeten:
E-Mail: anmeldung.muspaed@gdke.rlp.de

Eintritt: Museumseintritt
Infos: www.landeshmuseum-mainz.de

Veranstalter: Landesmuseum Mainz

STATIONEN QUEEREN LEBENS IN MAINZ

Stadtführung mit Joachim Schulte und Dr. Elmar Rettinger

Zeit:

Dienstag, 2. Februar 2021, 18.30 Uhr

Ort:

Treffpunkt Bar jeder Sicht, Hintere Bleiche 29, 55116 Mainz

Queeres Leben hat es zu allen Zeiten in Mainz gegeben. Schwule, Lesben, Bisexuelle, Trans* und Inter* Personen mussten sich verstecken, wurden verfolgt oder eroberten sich ihre Sichtbarkeit. Zugleich haben sich Lebensräume und Architektur in der Geschichte stark verändert.

Ein Spaziergang im Bereich der Innenstadt soll davon erzählen. Ausgehend vom Treffpunkt in der „Bar jeder Sicht“ führen Joachim Schulte, Sprecher von QueerNet Rheinland-Pfalz e. V., und der Historiker Dr. Elmar Rettinger zu den Treffpunkten der queeren Szene in Mainz.

Ein außergewöhnliches Thema für eine Stadtführung, die es in dieser besonderen Art noch nicht gegeben hat.

Anmeldung per E-Mail an:

erinnerung@ente-bagdad.de ist erforderlich.



Veranstaltende: FC Ente Bagdad und QueerNet Rheinland-Pfalz e. V. in Kooperation mit dem 1. FSV Mainz 05, dem Landessportbund Rheinland-Pfalz sowie dem Gästeführerverband Mainz e. V.

Pluralität im Judentum

Vortrag von Monty Aviel Ott über die Sichtbarkeit queerer Jüd*innen

Zeit:

Mittwoch, 3. Februar 2021, 19.30 Uhr

Ort:

Haus der Jugend,
Mitternachtsgasse 8, 55116 Mainz



Monty Aviel Ott

In Deutschland wird Judentum zumeist nur zwischen drei Koordinaten sichtbar: Antisemitismus, Israel und Shoah. Da bleibt wenig Raum für die Vielfalt jüdischen Lebens. Gerade in den vergangenen zehn Jahren hat sich hier eine enorme Dynamik entwickelt, für die nicht zuletzt auch die historische Gründung von Keshet Deutschland e. V. ein Ausdruck ist. Jüd*innen werden nach wie vor auf bestimmte historische Bilder oder Religiosität verengt, doch wie kann eine realistischere Repräsentation gelingen? Wie kann queer-jüdisches Leben in Deutschland besser wahrgenommen werden? Wo sind die größten Herausforderungen?

Vortrag und anschließendes Podiums-/Publikumsgepräch mit Joachim Schulte, Sprecher von QueerNet Rheinland-Pfalz e. V., Dr. Peter Waldmann, stellvertretender Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Mainz, und Monty Aviel Ott, ehemaliger Vorsitzender von Keshet Deutschland e. V. Moderation: Mara Pfeiffer.

Begrüßung durch Dieter Burgard, Beauftragter der Ministerpräsidentin für jüdisches Leben und Antisemitismusfragen des Landes Rheinland-Pfalz.

Anmeldung per E-Mail an:

erinnerung@ente-bagdad.de ist erforderlich.

Veranstaltende: FC Ente Bagdad und QueerNet Rheinland-Pfalz e. V. in Kooperation mit der Stadt Mainz, dem Antisemitismusbeauftragten der Landeshauptstadt Mainz, dem 1. FSV Mainz 05 sowie dem Landessportbund Rheinland-Pfalz

Die Toten mahnen die Lebenden – Erinnern heißt verändern

Zeit:

Donnerstag, 4. Februar 2021, 19.00 Uhr

Ort:

Haus der Kulturen, Wormser Straße 201, 55130 Mainz

Antisemitismus und Rassismus waren wichtige ideologische Stützen des deutschen Faschismus, die zur fast vollständigen Vernichtung der Europäischen Jüdinnen und Juden und der Sinti und Roma geführt haben. Eine Auseinandersetzung mit nazistischem Gedankengut nach 1945 fand jedoch kaum statt, seine Kontinuität zeigte sich bald wieder in rechtem Terror. Seit 1990 haben Rassisten mehr als 200 Menschen ermordet. Der Anschlag 2019 auf die Synagoge in Halle und der Mord an 9 Menschen im Februar 2020 in Hanau sind die jüngsten Ereignisse.

Zur Diskussion über Strategien gegen Rassismus und Gewalt laden wir, die „Initiative 19. Februar Hanau“, die sich gegen ein Vergessen der Opfer und für entschiedenen Antirassismus einsetzt, ein.

Infos: www.19feb-hanau.org

Wegen möglicher pandemiebedingter Änderungen bitten wir, sich vor der Veranstaltung im Internet zu informieren:
www.mainz.vvn-bda.de/
www.facebook.com/VVNBdAMainzBingen
www.twitter.com/VVNMainz



Veranstalter: Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes –
 Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten
 e. V. (VVN – BdA), Kreisvereinigung Mainz/Bingen

Sag mir wo die Dichter sind

Ein lyrisch-musikalischer Blick in die Schatzkiste jüdischer Dichterinnen und Dichter

Zeit:

Sonntag, 7. Februar 2021, 18.00 Uhr

Ort:

Mainzer Kammerspiele, Malakoff Passage, Rheinstraße 4,
55116 Mainz



© Martina Göhring

Trotz Verfolgung haben sie ihre einzigartige Handschrift in humoristischen Geschichten, unverwechselbarer Lyrik und unvergessenen Liedern hinterlassen: jüdische Dichterinnen und Dichter.

Das von Marlene Dietrich gesungene „Sag mir wo die Blumen sind“ entstammt der Feder des ungebrochenen Max Colpet und „Sei klug und halte dich an Wunder“ sind Mascha Kalékos lyrische Gedanken an das Leben. Die ersten veröffentlichten Gedichte – unter anderem in der Dada-Zeitschrift „Jedermann sein eigener Fußball“ – zeugen früh von dem kabarettistischen Wortwitz des knapp dem KZ entkommenen Walter Mehring. Willi Hagens Kabarett „Die Rosenrote Brille“ hat nicht überlebt, aber seine witzige Lyrik verdient ein Andenken.

Reservierung erforderlich per E-Mail an:

cornelia.dold@haus-des-erinnerns-mainz.de

Veranstaltende: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, Landeshauptstadt Mainz | Amt für Kultur und Bibliotheken, Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.

Die Erinnerungen Walter Grünfelds

Zeit:

Dienstag, 9. Februar 2021, 19.00 Uhr

Ort:

Haus am Dom, Liebfrauenplatz 8, 55116 Mainz



© Waltraud Werner

Die Erinnerungen Walter Grünfelds, die er Ende der 1990er-Jahre aufschrieb, geben einen Einblick in das jüdische Leben im Mainz der 1930er- und 1940er-Jahre. Walter Grünfeld wurde 1921 geboren und wuchs in Darmstadt und Mainz auf. Obwohl seine Eltern beide nicht religiös waren, wurde er aktives Mitglied in der Jüdischen Gemeinde. In seiner Freizeit war er vor allem bei den

jüdischen Sportvereinen aktiv und erzielte als Boxer für Hakoah Mainz einige Erfolge. In Mainz erlebte Walter Grünfeld den Aufstieg der Nationalsozialisten und den aufkeimenden Antisemitismus in der Gesellschaft. Sein Schicksal spiegelt die Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung aus dem sozialen Leben wider.

Der Historiker Henrik Drechsler beleuchtet in diesem Vortrag das Leben des jungen Walter Grünfeld und wirft dabei einen Blick auf die doch eher unbekannteren jüdischen Sportvereine.

Reservierung erforderlich per E-Mail an:

cornelia.dold@haus-des-erinnerns-mainz.de

Veranstaltende: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz in Kooperation mit dem FC Ente Bagdad, dem Landessportbund Rheinland-Pfalz, dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V. und dem Förderverein Osthofen e. V.

„Von der bunten Vielfalt jüdischen Lebens“ – das neue Jüdische Museum in Frankfurt am Main

Vortrag und Präsentation von Prof. Dr. Mirjam Wenzel

Zeit:

Donnerstag, 18. Februar 2021, 19.00 Uhr

Ort:

Mainzer Kammerspiele, Malakoff Passage, Rheinstraße 4,
55116 Mainz



Foto: Norbert Miguletz
© Jüdisches Museum Frankfurt

Das Jüdische Museum der Stadt Frankfurt am Main ist das älteste eigenständige Jüdische Museum der Bundesrepublik Deutschland. Nach fünfjähriger Bauzeit wurde es am 21. Oktober 2020 wiedereröffnet.

In Ihrem Vortrag stellt Museumsdirektorin Prof. Dr. Mirjam Wenzel das neue Museumskonzept vor, das seit 2016 unter ihrer Leitung grundlegend erneuert wurde. Hell, einladend, wie zwei geöffnete Arme begrüßen die beiden Gebäude jetzt ihre Gäste: rechts das renovierte Rothschild Palais und links das moderne Gebäude, der „Lichtbau“, verbunden über ein helles Treppenhaus in der Mitte. „Diese Verbindung von Alt und Neu ist unser Leitmotiv“, erklärt Professor Wenzel die Verbindung der 800-jährigen jüdischen Geschichte und Kultur mit der Gegenwart der Juden in Frankfurt.

Eine Anmeldung mit Angabe der Kontaktdaten ist erforderlich. Die Durchführung der Veranstaltung hängt von den jeweils geltenden Vorschriften zu Covid 19 ab.

E-Mail zur Anmeldung und bei Fragen:

cornelia.dold@haus-des-erinnerns-mainz.de

Tel. 0 61 31 – 617 74 47

Infos: www.haus-des-erinnerns-mainz.de

Veranstaltende: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz in Kooperation mit dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.

Sommer 1934, oder wie der Führer mir meine erste Liebe ausspannte

Lesung mit SWR-Kulturredakteur und Autor Andreas Berg

Zeit:

Montag, 22. Februar 2021, 19.00 Uhr

Ort:

Mainzer Kammerspiele,
Malakoff-Passage,
Rheinstraße 4, 55116 Mainz

Jakob Felsenthal, ein Maler aus England, kehrt nach Jahrzehnten zum ersten Mal wieder in seine Pfälzer Heimat zurück. Der Anlass:

60 Jahre nach der Reichspogromnacht soll es für ehemalige jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger ein Wiedersehen mit den Stätten ihrer Jugend geben. Für Felsenthal wird die Reise zu einem zwiespältigen Erlebnis. Einerseits erlebt er ein verändertes Deutschland, das die ehemaligen Pfälzerinnen und Pfälzer mit offenen Armen empfängt. Andererseits gerät der Ausflug aber auch zu einer schmerzhaften Reise in die eigene Vergangenheit. Erinnerungen an den Verlust einer unbeschwerten Kindheit werden wach und an die erste große Liebe, die durch die aufkommenden Nürnberger Rassegesetze ein jähes Ende erfährt.



Andreas Berg, 1959 in Wiesbaden geboren, ist seit 1987 Kulturredakteur und Filmemacher beim SWR. Er veröffentlichte vier Lyrikbände, außerdem Texte in zahlreichen Anthologien.

Eine Anmeldung unter der Angabe der Kontaktdaten ist erforderlich. Die Durchführung der Veranstaltung hängt von den jeweils geltenden Vorschriften zu Covid 19 ab.

E-Mail zur Anmeldung und Fragen: cornelia.dold@haus-des-erinnerns-mainz.de; Tel. 0 61 31 – 617 74 47
Infos: www.haus-des-erinnerns-mainz.de

Veranstaltende: Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz in Kooperation mit dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.

Juden zwischen Israel und Deutschland

Film-Dokumentation von Dietmar Schulz

Zeit:

Dienstag, 16. März 2021, 18.30 Uhr

Ort:

Landeszentrale für politische Bildung, Gerty-Spies-Saal,
Am Kronberger Hof 6, Mainz

Sie überlebten den Nazi-Terror, aber wussten nicht wohin: 220 000 Juden im Westen Deutschlands – befreit, vertrieben, heimatlos. In Flüchtlingslagern für sogenannte „Displaced Persons“ fanden sie eine erste Bleibe. Sie mussten entscheiden: Sollen sie im Land der Täter bleiben oder nach Palästina/Israel auswandern? Viele Juden entschieden sich fürs Gehen und emigrierten nach Israel. Die wenigen Holocaust-Überlebenden, die in Deutschland blieben, bauten neue jüdische Gemeinden auf, so auch in Mainz, Koblenz und Trier.

Die Dokumentation zeigt mit wenig bekannten Filmaufnahmen die Lage in den DP-Camps, die dortige geheime Ausbildung jüdischer Soldaten für den Kampf in Israel und die Entstehung der neuen Gemeinden, die anfangs mit vielerlei Problemen zu kämpfen hatten. Was nach dem Holocaust niemand für möglich gehalten hatte, ist heute Realität: Juden haben wieder eine Heimat in Deutschland.

Im Anschluss: Gespräch mit dem Filmemacher
Dietmar Schulz

Veranstalter: Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG),
Arbeitsgemeinschaft Mainz, und Landes-
zentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz



Die neue Synagoge in Mainz



Innenhof der neuen Mainzer Synagoge

Fotos: Dietmar Schulz

Alzey gedenkt der jüdischen Opfer

Ökumenische Gedenkfeier und Kranzniederlegung am Euthanasie-Mahnmal auf dem Klinikgelände

Zeit:

Mittwoch, 27. Januar 2021, 10.00 Uhr

Ort:

Rheinessen-Fachklinik Alzey, Klinikkapelle,
Dautenheimer Landstraße 66, 55232 Alzey

Doppelt abgewertet, doppelt verfolgt: Die Nationalsozialisten stuften Menschen, die nach ihrer Auffassung nicht „deutschen Blutes“ bzw. „arisch“ waren, als minderwertig ein und beschnitten ihre Rechte. Wenn sie außerdem psychisch krank waren, wurden sie doppelt verfolgt: als Kranke und als Juden.

Stellvertretend für die Opfer aus dem Landkreis erinnern wir an die jüdischen Patientinnen und Patienten der damaligen Landes-Heil- und Pflegeanstalt Alzey. Sie wurden am 4. Februar 1941 in Hadamar vergast.

Die Gedenkfeier wird von dem Klinikseelsorger in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe NS-Psychiatrie in Alzey/Rheinessen gestaltet und findet entsprechend den geltenden Bestimmungen zu Covid 19 möglicherweise im Freien statt.



Ernst Joseph wurde doppelt verfolgt:
Er war jüdisch und krank und wurde
1941 in Hadamar ermordet.

Veranstaltende: Rheinessen-Fachklinik Alzey für den Kreis Alzey-Worms, die Stadt Alzey und der Landesverband der Psychiatrie-Erfahrenen Rheinland-Pfalz

Gedenkgottesdienst und Kranzniederlegung

Zeit:

Mittwoch, 27. Januar 2021, 14.00 Uhr

Ort:

Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach, Klinik-Kirche St. Thomas
und Andernacher Spiegelcontainer an der Christuskirche



Klinikkirche St. Thomas

Das Gedenken beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Klinik-Kirche der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach. Nach dem Gottesdienst wird ein Bus die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Kranzniederlegung am Mahnmal Spiegelcontainer in die Andernacher Innenstadt und wieder zur Klinik bringen.

Die Gedenkveranstaltung findet statt, wenn die Corona-Bestimmungen es zulassen.

**Veranstaltende: Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach und
Stadt Andernach**

Alltagsrassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit 2021

Vortrag und Diskussion

Zeit:

Mittwoch, 27. Januar 2021, 19.00 Uhr

Ort:

Christuskirche, Hochstraße 86, 56626 Andernach

Dominik Enders von der Mobilien Beratung gegen Rechts-
extremismus (MBR) Rheinland-Pfalz unterstützt Menschen
in ihrem Engagement gegen Rechtsextremismus, grup-
penbezogene Menschenfeindlichkeit und Autoritarismus.
Zusammen mit Andreas Portugall von der Meldestelle für
menschenfeindliche, rassistische und antisemitische Vor-
fälle in Rheinland-Pfalz wird er zur aktuellen Situation in
Bezug auf (Alltags-) Rassismus und Antisemitismus be-
richten und anschließend zur Diskussion einladen.

Veranstalter: Initiative Erinnern, Andernach



Verfolgung der Homosexuellen in Rheinland-Pfalz zwischen 1933 und 1969

Alexander Schweitzer im Gespräch mit Joachim Schulte

Zeit:

Montag, 25. Januar 2021, 18.00 Uhr

Ort:

Bürgerbüro Alexander Schweitzer, Marktstraße 27,
76887 Bad Bergzabern



Joachim Schulte

Nach 1945 setzte sich in der Bundesrepublik Deutschland die Verfolgung der Homosexuellen fort. Der § 175 StGB, der während der NS-Diktatur verschärft worden war, wurde ohne Änderung ins bundesrepublikanische Gesetzbuch übernommen. In Rheinland-Pfalz gab es in der Nachkriegszeit circa 6.000 Strafverfahren und 2.880 Verurteilungen.

Gleiche Rechte und Gleichwertigkeit sind die Grundpfeiler unserer Demokratie. Was müssen wir tun, sie zu leben? Was zeigt uns das historische Beispiel der Verfolgung homosexueller Menschen?

Gesprächspartner von Alexander Schweitzer ist Joachim Schulte, Sprecher des Netzwerks QueerNet RLP e. V.

**Veranstalter: AG SPDqueer in Kooperation mit
Queernet RLP e. V.**

Auf der Suche – wonach?

Vom Leben und Schreiben der Ruth Klüger

Zeit:

Donnerstag, 28. Januar 2020, 19.00 Uhr

Ort:

Kulturzentrum Bingen, Freidhof 11, 55411 Bingen



Ruth Klüger, 1931 in einem jüdischen Elternhaus in Wien geboren und am 6. Oktober 2020 verstorben, wurde als Kind in die Konzentrationslager Theresienstadt und Auschwitz verschleppt. 1947 emigrierte sie in die USA und lehrte später Germanistik. Bekannt wurde sie durch ihre Autobiographie „weiter leben“, deren Fortsetzung „unterwegs verloren“ und ihren scharfsinnigen Essay „Frauen lesen anders“.

Wie sehr sie „im Gestrüpp der Erinnerung“ Heimat und Hoffnung in der Sprache der Literatur fand, zeigt die Schriftstellerin Petra Urban in ihrem Vortrag über das Leben und Schreiben dieser großartigen Germanistin auf.

Die Veranstaltung wird musikalisch begleitet von zwei aus Bingen stammenden Musikerinnen, der Pianistin Ulrike Fendel, Wien, und der Hornistin Lioba Giesbert, Wiesbaden.

Veranstalter: Arbeitskreis Jüdisches Bingen in Kooperation mit der Stadt Bingen, der Volkshochschule Bingen und GEDOK Wiesbaden Mainz

Film, Führung und Gedenken

Zeiten und Orte:

Sonntag, 31. Januar 2021

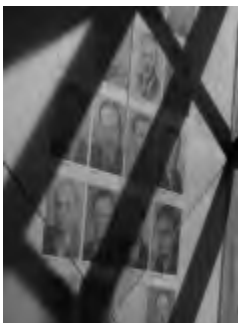
- 11.30 Uhr Filmvorführung „Dir sid net vergiess! – Das Konzentrationslager Hinzert“
broadway filmtheater, Paulinstr. 18, 54292 Trier
- 13:00 Uhr Öffentliche Führung durch die Gedenkstätte
- 15:00 Uhr Gemeinsames Gedenken mit Dieter Burgard,
Beauftragter der Ministerpräsidentin für jüdisches
Leben und Antisemitismusfragen
Gedenkstätte KZ Hinzert, An der Gedenkstätte,
54421 Hinzert-Pöler

Der Dokumentarfilm „Dir sid nët vergiess!“ von Julian Weinert begleitet eine luxemburgische Schülergruppe während einer Besichtigung der heutigen Gedenkstätte. In die Begleitung werden Interviews mit Historikern und Zeitzeugen, darunter einer der letzten Überlebenden des KZ Hinzert, eingebettet.

1940 wurde das „SS-Sonderlager Hinzert“ dem Inspekteur der Konzentrationslager unterstellt. Rund 13.600 Widerstandskämpfer und Zwangsarbeiter aus über 20 Ländern litten hier. Hunger, Folter, Entwürdigung und harte Zwangsarbeit herrschten vor. Für über 321 Männer war Hinzert Todesort. Andere kamen von Hinzert nach Dachau, Natzweiler oder Auschwitz. Seit 2005 ist es eine herausragende europäische Gedenk- und Begegnungsstätte.

Zu allen Terminen sind coronabedingt Anmeldungen vorab notwendig.

E-Mail: info@hinzert.de oder Tel. 0 65 86 – 99 29 24



Veranstaltende:
Förderverein Gedenkstätte
KZ Hinzert in Kooperation mit der
Landeszentrale für politische
Bildung Rheinland-Pfalz

Hannes und Paul

Figurentheater für Jugendliche und Erwachsene

Zeit:

Information unter www.dif-ingelheim.de

Ort:

Jugend- und Kulturzentrum „Yellow“,
Ludwig-Langstädter-Straße 4, 55218 Ingelheim

1943, Bombennacht in einer deutschen Stadt. Frau Schumann hat ihr Kästchen wiederentdeckt. Ein Kästchen voller Erinnerungen an ihren Sohn. Sie sieht Hannes als Baby und die eigenwilligen „großdeutschen“ Erziehungsmethoden ihres Mannes. Sie sieht noch einmal die Begeisterung ihres inzwischen 6-jährigen, geschürt von der Euphorie des Vaters, als anlässlich der Machtergreifung Hitlers tausende von Kindern in Braunhemden singend durch die Straßen marschieren. Sie sieht Hannes im Alter von 10 Jahren als „Pimpf“ und schließlich sieht sie ihn als Jugendlichen in sein Schicksal laufen.

Das Schicksal beginnt im Lateinunterricht mit „Pyramus und Thisbe“. Hannes spielt den Pyramus und sein Freund Paul die Thisbe. Beide müssen erkennen, dass da mehr als Freundschaft zwischen ihnen wächst und plötzlich beginnen Leben und Spiel sich miteinander zu verflechten und sie kommt, die erste Liebe.



© Figurentheater Seifenblasen

Das Stück thematisiert Homosexualität in der Zeit des Nationalsozialismus.

Infos: www.yellow-ingelheim.de

Veranstaltende: Deutsch-Israelischer Freundeskreis
Ingelheim e. V. und das Jugend- und
Kulturzentrum „Yellow“

Gedenken an die Opfer der NS-Psychiatrie

Vortrag und Kranzniederlegung

Zeit:

Mittwoch, 27. Januar 2021, 14.00 Uhr

Ort:

Gedenkstätte des Pfalzkrankenhauses

Weinstraße 100

76889 Klingenmünster

Beim jährlichen Gedenken in Klingenmünster wird an die Verbrechen der NS-Psychiatrie erinnert, der Opfer gedacht und ein Zeichen gegen Stigmatisierung gesetzt.



Die diesjährige Veranstaltung auf dem Gelände der Gedenkstätte wird durch die Vorsitzende des Gedenkausschusses, Rita Becker-Scharwatz, eröffnet. Im Anschluss wird Roland Paul, ehemaliger Direktor des Instituts für pfälzische Geschichte und Leiter der „Arbeitsstelle Geschichte der Juden in der Pfalz“, in einem Vortrag über das Schicksal jüdischer Patientinnen und Patienten der früheren Heil- und Pflegeanstalt Klingenmünster berichten. Die Veranstaltung endet mit einem gemeinsamen Abschlussgebet der Klinikseelsorge und der Kranzniederlegung am Mahnmal für die Opfer der NS-Psychiatrie.

Alle Bürgerinnen und Bürger der Region, Beschäftigte, Klientinnen und Klienten sowie Angehörige sind zur Teilnahme eingeladen.

Aufgrund der aktuellen Pandemie-Situation wird um Anmeldung gebeten.

Aktuelle Hinweise zur Anmeldung finden Sie auf der Homepage des Pfalzkrankenhauses.

Information: www.pfalzkrankenhaus.de
www.ns-psychiatrie-pfalz.de

Veranstalter: Pfalzkrankenhaus AdÖR

Stadtrundgang

Zeit:

Samstag, 30. Januar 2021, 16.00 Uhr

Ort:

Treffpunkt und Beginn am Hauptbahnhof Koblenz
Ende am Mahnmal auf dem Reichensperger Platz

Der stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins Mahnmal Koblenz Joachim Hennig führt Interessierte durch die Stadt. Er schildert an Stolpersteinen und Gebäuden das Schicksal ehemaliger jüdischer Koblenzer und zeigt Stätten der Verfolgung.

Dauer: circa zwei Stunden

Veranstalter: Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz



Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz

Zeit:

Mittwoch, 27. Januar 2021, 17.30 Uhr

Ort:

Beginn am Mahnmal am Reichensperger Platz,
ab circa 18.00 Uhr Citykirche am Jesuitenplatz



Die öffentliche Gedenkveranstaltung der Stadt Koblenz für die Opfer des Nationalsozialismus beginnt um 17.30 Uhr mit einer Statio am Mahnmal auf dem Reichensperger Platz. Oberbürgermeister David Langner gedenkt mit Schülerinnen und Schülern Koblenzer Schulen jüdischer NS-Opfer aus Koblenz und Umgebung.

Die Veranstaltung wird um circa 18.00 Uhr fortgesetzt mit der Gedenkstunde in der Citykirche. Dort sprechen Oberbürgermeister David Langner und der Vorsitzende des Fördervereins Mahnmal Koblenz, Dr. Jürgen Schumacher. Ein christlich-jüdisches Gebet mit Vertretern der christlichen Kirchen und der jüdischen Kultusgemeinde beschließt die Gedenkstunde.

Veranstaltende: Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz, Christlich-jüdische Gesellschaft für Brüderlichkeit Koblenz, Freundschaftskreis Koblenz-Petah Tikva, DGB Region Koblenz und Stadt Koblenz

Renato Mordo – griechisch, jüdisch, deutsch zugleich

Vortrag von Torsten Israel

Zeit:

Freitag, 29. Januar 2021, 19.00 Uhr

Ort:

Stadtmuseum Ludwigshafen,
Rathausplatz 20, 67059 Ludwigshafen am Rhein



Griechischer Personalausweis

Renato Mordos,

Ausstellungsdatum: 17. 09. 1942

© Nachlass Renato Mordo

Mit freundlicher Genehmigung von

Elsbeth und Michael Mordo,

Stuttgart, Wien

Der 1894 geborene Regisseur Renato Mordo, der bis 1932 in Darmstadt wirkte, war einer der produktivsten und vielseitigsten Theaterkünstler der Weimarer Republik. Den Sohn eines jüdisch-griechischen Vaters und einer jüdischen Wienerin, drängten antisemitische Anfeindungen 1932 zunächst ins Prager Exil. 1939 konnte er gerade noch nach Griechenland ausreisen. In Athen konnte Mordo ein Engagement als Chefregisseur der in Gründung befindlichen Griechischen Staatsoper antreten. Während der deutschen Besetzung ins KZ Chaidari verschleppt, überlebte er nur aufgrund glücklicher Umstände. Nach weiteren Engagements in Ankara und Tel Aviv kehrte Renato Mordo 1952 als Oberspielleiter der Mainzer Oper nach Deutschland zurück. Der Kurator der Ausstellung in der Gedenkstätte KZ Osthofen, Torsten Israel, stellt Leben und Wirken des Opernregisseurs vor.

Anmeldungen vorab bitte unter E-Mail: stadtmuseum@ludwigshafen.de oder telefonisch (dienstags bis samstags von 10 bis 17 Uhr) unter Tel. 0621 – 504 2574. Erforderlich ist die Einhaltung der aktuellen Hygieneregeln.

Veranstaltende: Stadtmuseum Ludwigshafen und Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Renato Mordo – griechisch, jüdisch, deutsch zugleich. Ein Künstlerleben im Zeitalter der Extreme

Ausstellung

Ausstellungsdauer:
5. bis 26. Mai 2021
zu den Öffnungszeiten
der Gedenkstätte

Ort:
Gedenkstätte KZ Osthofen,
Ziegelhüttenweg 38,
67574 Osthofen



Blick in den Bereich „Griechische Jahre“ in der Ausstellung „Renato Mordo!“ in der Gedenkstätte KZ Osthofen
© Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, Foto: Rudolf Uhrig

Die Ausstellung stellt das Werk und den Lebenslauf des ehemaligen Operndirektors Renato Mordo in den Mittelpunkt. Sein Leben wurde von den politischen Verwerfungen des 20. Jahrhunderts vielfach überschattet: Renato Mordo überlebte 1944 das KZ Chaidari in Athen und war 1952 bis 1955 Direktor der Oper in Mainz.

Der Fokus der Ausstellung liegt besonders auf den Folgen der deutschen Besatzung und des Zweiten Weltkriegs für Griechenland und für die Persönlichkeit von Renato Mordo. Das Schicksal dieses europäisch und humanistisch geprägten Kulturschaffenden mit jüdischen, griechischen und österreichisch-deutschen Wurzeln steht beispielhaft für viele jüdische Künstlerinnen und Künstler der Emigration. Die Wanderausstellung der Landeszentrale für politische Bildung steht unter der Schirmherrschaft des Landtagspräsidenten Hendrik Hering.

Infolge der Corona-Pandemie wird darum gebeten, sich vor dem Besuch der Gedenkstätte über die aktuell geltenden Öffnungszeiten zu informieren unter:
www.gedenkstaette-osthofen-rlp.de.

Veranstaltende: Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz und Landtag Rheinland-Pfalz,
Förderung durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

Renato Mordo – griechisch, jüdisch, deutsch zugleich.

Vortrag von Torsten Israel

Zeit:

Donnerstag, 29. April 2021, 19.00 Uhr

Ort:

Gedenkstätte KZ Osthofen, Ziegelhüttenweg 38, 67574 Osthofen

Der Kurator der Ausstellung in der Gedenkstätte KZ Osthofen, Torsten Israel, stellt in seinem Vortrag Stationen des Lebens von Renato Mordo vor. Er gibt Einblicke in das Schaffen dieses außergewöhnlich produktiven, vielseitigen und kreativen Theater- und Opernregisseurs. Die theater- und kulturgeschichtliche Bedeutung und die Vielfalt des Nachlasses des Künstlers sind weitere Aspekte des Vortrags. Im Exil in Athen konnte Mordo ein Engagement als Chefregisseur der 1940 in Gründung befindlichen Griechischen Staatsoper antreten. Er nahm damit im kulturellen Leben der griechischen Hauptstadt sogleich eine prominente Position ein. Während der deutschen Besetzung Griechenlands ins KZ Chaidari verschleppt, überlebte er nur aufgrund glücklicher Umstände. Nach weiteren Engagements in Ankara und Tel Aviv kehrte Renato Mordo 1952 als Oberspielleiter der Mainzer Oper nach Deutschland zurück.

Um eine schriftliche Voranmeldung bei der Gedenkstätte wird gebeten unter E-Mail: info@ns-dokuzentrum-rlp.de

Veranstaltende: Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz und Landtag Rheinland-Pfalz
Förderung durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur



Renato Mordo, Mainz, ca.1955
© Nachlass Renato Mordo.
Mit freundlicher Genehmigung von
Elsbeth und Michael Mordo,
Stuttgart, Wien.

Renato Mordo – griechisch, jüdisch, deutsch zugleich. Ein Künstlerleben im Zeitalter der Extreme

Zeit:

Sonntag, 16. Mai 2021,

11.00 Uhr

Ort:

Gedenkstätte KZ Osthofen

Ziegelhüttenweg 38

67574 Osthofen



Erste Seite des
Besetzungzettels zur Uraufführung

Henning Kohne vom Pfalztheater Kaiserslautern liest aus dem zweifellos wichtigsten (Selbst-)Zeugnis Renato Mordos, aus seinem Stück über das Konzentrationslager Chaidari. Renato Mordo wurde 1944 wegen seiner jüdischen Abstammung in das KZ in Athen gebracht, um ihn in ein Vernichtungslager in Osteuropa weiter zu deportieren, was aber nicht mehr möglich war. Das Theaterstück „Chaidari“ von Renato Mordo gibt tiefe Einblicke in die deutsche Besatzung Griechenlands 1941 – 1944. Das bislang unveröffentlichte Werk, das die Grausamkeit des nationalsozialistischen Unterdrückungsapparates, aber auch die Unbeugsamkeit der Gefangenen in singulärer Weise verdeutlicht, geht auf seinen persönlichen Leidensweg als Häftling zurück.

Schriftliche Voranmeldung und Zusage durch die Gedenkstätte sind zur Teilnahme erforderlich.

E-Mail: info@ns-dokuzentrum-rlp.de

Tel. 06242 – 910815

Veranstaltende: Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, Landtag Rheinland-Pfalz
Gefördert wird diese Ausstellung durch die
Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

Jüdische Häftlinge in den frühen Konzentrationslagern unter besonderer Berücksichtigung des KZ Osthofen

Zeit:

Donnerstag, 25. Februar 2021,
18.00 Uhr

Ort:

Gedenkstätte KZ Osthofen
Ziegelhüttenweg 38, 67574 Osthofen



Dr. Kim Wünschmann

Auf dem Weg zur Sicherung ihrer neugewonnenen Macht nahmen die Nationalsozialisten ab dem Frühjahr 1933 auch zahlreiche Juden in sogenannte „Schutzhaft“. Terror und Willkür waren allgegenwärtig und die frühen Konzentrationslager – darunter auch das KZ Osthofen – trugen bei zur Einschüchterung, Entrechtung und Vertreibung von Jüdinnen und Juden aus Deutschland.

Der Vortrag von Dr. Kim Wünschmann untersucht die Umstände der Verhaftung, die besonderen Haftbedingungen und Praxis der Entlassung jüdischer Häftlinge in frühen Konzentrationslagern.

Dr. Kim Wünschmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München und Koordinatorin für die Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin. Sie forscht zur Geschichte des Nationalsozialismus sowie zur jüdischen Geschichte und ist Mitherausgeberin des Buches „... der schrankenlosesten Willkür ausgeliefert“. Häftlinge der frühen Konzentrationslager 1933 – 1936/37 (Campus Verlag 2017).

Um schriftliche Voranmeldung bei der Gedenkstätte wird gebeten unter E-Mail: info@ns-dokuzentrum-rlp.de.

Wegen der Covid-19-Pandemie ist unsicher, in welchem Umfang die Veranstaltung durchgeführt werden kann. Bitte erkundigen Sie sich kurzfristig vorab.

Veranstalter: Landeszentrale für politische Bildung
Rheinland-Pfalz

Erinnern – Gedenken – Mahnen

Ausstellung, Gedenkstunde und Thematisches Konzert mit Lesung

Anlässlich des 100. Geburtstags von Sophie Scholl am 9. Mai 2021 steht der Widerstand gegen den Nationalsozialismus im Zentrum der diesjährigen Veranstaltungsreihe **Erinnern – Gedenken – Mahnen**.

Was konnten sie tun?

Widerstand gegen den Nationalsozialismus 1939 – 1945

Eine Ausstellung der Stiftung 20. Juli 1944 in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Ausstellungsdauer: 20. bis 30. Januar 2021

Zeit: 20., 22., 24., 26., 28. und 30. Januar 2021

jeweils 16.00 – 18.00 Uhr, für Gruppen nach Vereinbarung

Ort: Friedenskirche St. Bernhard, Hirschgraben 3, 67346 Speyer

Gedenkstunde an die Opfer des Nationalsozialismus

gestaltet von Speyerer Schülerinnen und Schülern

Zeit: Mittwoch, 27. Januar 2021, 18.00 Uhr

Ort: Katholische Kirche St. Joseph, Gilgenstraße 17,
67346 Speyer

Thematisches Konzert mit Lesung

Zeit: Sonntag, 31. Januar 2021, 17.00 Uhr

Ort: Friedenskirche St. Bernhard, Hirschgraben 3, 67346 Speyer

Wegen der Covid-19-Pandemie ist unsicher, in welchem Umfang die Veranstaltungen durchgeführt werden können. Bitte erkundigen Sie sich kurzfristig vorab.

Infos:

www.keb-speyer.de

E-Mail: keb@bistum-speyer.de

Tel. 06232 – 102-180



Veranstaltende: Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, Deutsch-Israelische Gesellschaft, Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz, Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer und Stadt Speyer

Die IG Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz

Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus

Ausstellungseröffnung:

Dienstag, 12. Januar 2021, 19.00 Uhr mit
Oberbürgermeister Wolfram Leibe in Raum R.5

Ausstellungsdauer:

12. Januar bis 10. Februar 2021

Ausstellungsort:

Volkshochschule Trier, Domfreihof 1 B, 54290 Trier

Ausstellungseröffnung:

Mittwoch, 17. Februar 2021, 16.15 Uhr mit Prof. Dr. Sybille Steinbacher vom Fritz Bauer Institut in Frankfurt a. M. im Foyer

Ausstellungsdauer:

17. Februar bis 28. März 2021

Ausstellungsort:

Universitätsbibliothek Trier, Universitätsring 15, 54296 Trier

Der Chemiekonzern IG Farben ließ ab 1941 in unmittelbarer Nähe zum Konzentrationslager Auschwitz eine chemische Fabrik zur Produktion von Buna errichten, einem für die Kriegswirtschaft wichtigen synthetischen Kautschuk. Neben deutschen Fachkräften setzte das Unternehmen auf der riesigen Baustelle tausende von Häftlingen aus dem KZ Auschwitz ein, außerdem Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus ganz Europa. Mit der SS arbeiteten die IG-Farben-Manager eng zusammen. Für die ständig steigende Zahl von KZ-Häftlingen errichteten sie 1942 gemeinsam mit der SS das firmeneigene Konzentrationslager Buna-Monowitz. Tausende Häftlinge kamen auf der Baustelle zu Tode oder wurden in den Gaskammern in Auschwitz-Birkenau ermordet, sobald sie nicht mehr arbeitsfähig waren. Die Ausstellung des Fritz Bauer Instituts zeichnet Entstehung, Alltag und Auflösung des KZ Buna-Monowitz nach.

Aktuelle Informationen zum Rahmenprogramm können unter januar27.uni-trier.de abgerufen werden. Ferner sind die Ankündigungen in der Tagespresse zu beachten.

Veranstaltende: Kooperation der Universität Trier, AG Frieden, VHS Trier, Katholische Hochschulgemeinde Trier, Evangelische Studentinnen- und Studentengemeinde Trier und Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Seit 2001 besteht in Rheinland-Pfalz ein Netzwerk für die Gedenkarbeit. Viele der über 70 Mitgliedsorganisationen der Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Rheinland-Pfalz bieten vielfältige Veranstaltungen zum 27. Januar 2021 an. Diese Veranstaltungen sind auf der Homepage unter www.lagrlp.de aufgeführt bzw. es bestehen Links dazu.

Ansprechpartner der LAG: Dieter Burgard, Beauftragter der Ministerpräsidentin für jüdisches Leben und Antisemitismusfragen Vorsitzender des Sprecherrats, Schulstraße 22, 54516 Wittlich. E-Mail: D.Burgard@gmx.net

Folgende Mitgliedsorganisationen der LAG informieren:

- **Bürgerverein Synagoge Ahrweiler**
- **Geschichts- und Heimatverein Albisheim e. V.**
- **Arbeitsgruppe Psychiatrie im Nationalsozialismus in Zusammenarbeit mit der Rheinhessen-Fachklinik Alzey und dem Museum der Stadt Alzey**
- **Arbeitsgruppe Juden im Alzeyer Land im Altertumsverein**
- **Alzey und Umgebung e. V.**
- **Landeskrankenhaus (AÖR), Andernach**
- **Förderverein Synagoge Bad Sobernheim e. V.**
- **Arbeitsgruppe Jüdische Heil- und Pflegeanstalt – Jacobysche Anstalt Bendorf-Sayn**
- **Arbeitskreis Jüdisches Bingen**
- **Arbeitskreis Aufarbeitung der Geschichte und Gedenken, Bitburg**
- **Dokumentationszentrum & Ausstellung – Kriegsgefangenenlager Bretzenheim**
- **Förderverein KZ-Außenlager Cochem e. V., Cochem**
- **Arbeitskreis Judentum im Wasgau, Dahn**
- **Freundeskreis ehemalige Deidesheimer Synagoge AG**
- **Gedenkinitiative Diez-Limburg**
- **Judentum in der Region Bad Dürkheim**
- **Arbeitskreis Bunkermuseum Ludwigshafen e. V. Bezirksverband Pfalz, Kaiserslautern**
- **Bildungswerk Heinz Hesdörffer e. V., Bad Kreuznach**
- **Jüdisches Gedenken Frankenthal e. V.**
- **Forum eine Welt, Gerolstein**
- **Stolpersteingruppe Guntersblum**
- **Förderverein Gedenkstätte KZ Hinzert e. V.**
- **Schalom – Begegnung mit dem Judentum e. V., Idar-Oberstein**
- **Deutsch-Israelischer Freundeskreis e. V. Ingelheim**

- Projektgruppe Jüdisches Leben in Ingelheim
- Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, Kaiserslautern
- Stolpersteine für Kirchberg
- Pfalzkllinikum für Psychiatrie und Neurologie, Klingenmünster
- Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e. V.
- Freundschaftskreis Koblenz-Petah Tikva e. V.
- Christlich-Jüdische Gesellschaft für Brüderlichkeit e. V., Koblenz
- Förderverein ehemalige Synagoge Könen e. V.
- Frank-Loeb-Institut, Landau
- Landesverband Deutscher Sinti und Roma, Landau
- Förderkreis Synagoge Laufersweiler e. V.
- Arbeitsgruppe Gedenkarbeit Gesprächskreis Juden und Christen in Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis
- Arbeitskreis Bunkermuseum Ludwigshafen e. V.
- AK Ludwigshafen setzt Stolpersteine
- Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V., Arbeitsgruppe Rheinland-Pfalz, Mainz
- Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, Mainz
- Institut für geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz
- QueerNet Rheinland-Pfalz e. V., Mainz
- Seminar für Judaistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Unabhängiges Kommunikationszentrum Uni Mainz e. V.
- Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.
- Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten
- Träger- und Förderverein Synagoge Meisenheim e. V.
- Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, Projekt „DENKMAL“
- Förderverein Gedenkstätte für NS-Opfer in Neustadt e. V.
- Friedensinitiative Neustadt e. V.
Projekt „Spurensuche Neustadt 1933 – 1945“
- Kultur- und Heimatverein Niederzissen e. V.
- Verein Rabbi Alfred Gottschalk e. V., Oberwesel
- Förderverein ehemalige Synagoge Odenbach
- Förderverein Projekt Osthofen e. V.
- Arbeitskreis 9. November Osthofen
- AK Geschichte der Juden, Pirmasens
- Förderkreis Synagoge Saffig e. V.
- Gedenkstätte der Stiftung Scheuern für die Opfer der Euthanasie-Verbrechen
- Förderverein Synagoge Sobernheim e. V.
- Initiative Stolpersteine für Speyer

- Stadtarchiv Speyer
- Museumsverein Synagoge Staudernheim e. V.
- Arbeitskreis Jüdisches Leben in Thalfang
- AG Frieden e. V. – AK „Trier im Nationalsozialismus“
- Jüdische Kultusgemeinde K.d.ö.R. Trier
- Kulturverein Kürenz e. V. Trier
- Universität Trier, Fachbereich III - Neuere und neueste Geschichte
- Verein gegen Vergessen – für Demokratie, Regionale Arbeitsgruppe Rhein-Main
- AK Spurensuche Nationalsozialismus im Westerwald, Montabaur
- Initiative zur Erinnerung an die Jüdischen Welteroder
- Arbeitskreis Jüdische Gemeinde Wittlich
- Emil-Frank Institut, Wittlich
- AG Wöllstein „Gegen das Vergessen“
- Bündnis gegen Naziaufmärsche Worms
- Warmaisa – Gesellschaft zur Förderung und Pflege jüdischer Kultur in Worms
- Freundeskreis Synagoge Zell e. V.

Zum Titelbild:

Ausstellungsraum in der ehemaligen Emaillewarenfabrik Oskar Schindlers in Krakau mit Nachbauten der Mauern des Krakauer Ghettos. Oskar Schindler rettete etwa 1.200 bei ihm angestellten jüdischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern das Leben. Eine von ihnen war Nusia Horowitz-Karakulska.

© Muzeum Historyczne Miasta Krakowa

- Landtag Rheinland-Pfalz
- Landesregierung Rheinland-Pfalz
- Landeshauptstadt Mainz
- Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz
- Bistum Mainz
- FC Ente Badgad
- QueerNet Rheinland-Pfalz e. V.
- Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz
- Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
- Frauenbüro und Kulturabteilung der Stadt Mainz
- Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz
- 1. FSV Mainz 05
- Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.
- Anna-Seghers-Gesellschaft Berlin und Mainz e. V.
- Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V.
- Ökumenische Arbeitsgruppe Gedenktag 27. Januar
- Elisabeth-von-Thüringen-Schule
- Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Mainz e. V.
- Landesmuseum Mainz
- Vereinigung der Verfolgten des Nazi-regimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten e. V., Kreisvereinigung Mainz-Bingen
- Amt für Kultur und Bibliotheken
- Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG), Arbeitsgemeinschaft Mainz
- Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
- Rheinhessen-Fachklinik Alzey für den Kreis Alzey-Worms
- Stadt Alzey
- Landesverband der Psychiatrie-Erfahrenen Rheinland-Pfalz
- Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach
- Stadt Andernach
- Initiative Erinnern, Andernach
- AG SPDqueer
- Arbeitskreis Jüdisches Bingen
- Stadt Bingen
- Volkshochschule Bingen
- GEDOK Wiesbaden-Mainz
- Förderverein Gedenkstätte KZ Hinzert
- Deutsch-Israelischer Freundeskreis Ingelheim e. V.
- Jugend- und Kulturzentrum „Yellow“
- Pfalzkrankenhaus AdÖR
- Förderverein Mahnmahl für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz
- Christlich-jüdische Gesellschaft für Brüderlichkeit Koblenz
- Freundschaftskreis Koblenz-Petah Tikva
- DGB Region Koblenz
- Stadt Koblenz
- Stadtmuseum Ludwigshafen am Rhein
- Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz
- Deutsch-Israelische Gesellschaft
- Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz
- Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Speyer
- Stadt Speyer
- Universität Trier, AG Frieden
- VHS Trier
- Katholische Hochschulgemeinde Trier
- Evangelische Studentinnen- und Studentengemeinde Trier